

Herausgeber und verantw. Redakteur Franz Mischen.

26. Jahrgang, Wien, Donnerstag, den 9. Dezember 1920, Nr. 391.

Die Zukunft der Volkseper. Vom Präsidium des Stadttheatervereines „Volkseper“ erhalten wir folgende Zuschrift: In den letzten Wochen tauchten über die Zukunft der Volkseper in den Blättern Gerüchte auf, die von einer bevorstehenden Angliederung derselben an die Staatstheater, von einer Aenderung ihrer bisherigen Verwaltung, bzw. der Direktien wissen wollten, ja mit großer Bestimmtheit von weit vorgeschrittenen Beratungen in dieser Richtung erzählten, womit sich die Verwaltung Staatstheater beschäftige. Da den leitenden Kreisen, Vereinspräsidium und Direktien der Volkseper kein Umstand bekannt war, der diese Gerüchte veranlassen hätte können und dahin die vielen Anfragen aus den weiten Kreisen der Freunde der Volkseper nicht befriedigend beantwortet werden könnten, wandte sich der Vizepräsident des Vereines Volkseper, Stadtrat i.P. Femela, an die Verwaltung der Staatstheater mit dem Ersuchen, über dort etwa bestehende Pläne hinsichtlich der Volkseper ganz offen Nachricht zu geben. Daraufhin erfolgte im Auftrage der Staatstheaterverwaltung durch die Direktien der Staatseper die Antwort in welcher es heißt: „Weder die Staatstheaterverwaltung noch die Direktien der Staatseper hat sich mit dem Gedanken einer Uebernahme der Volkseper beschäftigt, deren selbständige Existenz auch weiterhin in jeder Weise wünschenswert ist. Wenn von einer offiziellen Dementierung dieser Zeitungsnachrichten unsererseits abgesehen wurde, so geschah dies, weil auch wir vollkommen darüber im Unklaren waren, aus welchen Quellen diese Nachrichten stammten. Die Direktien der Staatseper ist selbstverständlich bereit, im Falle nochmaligen Auftauchens dieser Nachrichten eine offizielle Richtigstellung zu veranlassen oder auch, wenn Sie dies wünschen sollten, auf die bereits erschienenen Notizen besichtigend zu erwidern. Die Direktien ist der sicheren Ueberzeugung, daß mit einer einzigen unzweideutig abgefaßten Presnotiz die Nachrichten, die geeignet sind, Verwirrung und Berunruhigung in die Kreise der an der Volkseper Beteiligten zu bringen, vollkommen abgetan sein werden.“

Karl Friedrich Büsch + Montag verschied Karl Friedrich Büsch, gewesener Stadtrat und Bezirksschulrat der Stadt Wien, Vizepräsident des Vereines für Asyl- und Obdachlose etc. im 75. Lebensjahre. Das Leichenbegängnis fand heute in Enzenreith bei Gleggnitz statt.

Empfang der internationalen Denaukommission. Heute abends wurden die in Wien weilenden Mitglieder der internationalen Denaukommission im Rathaus von Bgm. Reumann und den Vizebürgermeistern Emmerling und Hesse, sowie den amtierenden Stadträten empfangen. Von den Mitgliedern der Denaukommission waren u. a. erschienen: Admiral Treubridge, Leutnant Treubridge und Mister Merry (Engländer), Generalinspektor André Charguéraud und Rechtskonsulent Charguéraud-Hartmann (Frankreich), Carlo Resetti und Kapitän Marezzi (Italien), Bewillmächtigter Minister Dr. Seeliger, Staatssekretär Peters u. a. (Deutsche Delegation), Georges Lazareff (Bulgarien), bev. Minister C. Centzescu und Schiffskapitän Betex (Rumänien) Gesandter Ristič, Kapitän Willfan und M. Demainke (Jugoslawien), Staatssekretär B. Müller, Vaitech Krbec und Professor Sarček (Tschechoslowakei), Staatssekretär von Mikleavár und Herrin von Jármy (Ungarn), sowie die Mitglieder der Österr. Delegation und des Generalsekretariats der Kommission. Weiters für die Denauregulierungskommission Landeshauptmann Sever und Steiner, für die Denaudampfschiffahrtsgesellschaft Präsident Schenk und Generaldirektor Czatory. Von der Regierung waren erschienen: Bundeskanzler Dr. Mayr und die Bundesminister Heindl und Fests, endlich vom Magistrat Mag. Dir. Dr. Hartl, Baudirektor Fiebigler, der Vorstand des Präsidialbüros Ob. Mag. Ret Gmeindler und andere.

Bgm. Reumann begrüßte die Erschienenen mit folgender Ansprache: Es gereicht der Stadt Wien zur Ehre und aufrichtigen Freude, die hochgeschätzten Herrn Mitglieder der internationalen Denaukommission in Wien begrüßen zu können, und ich heiße Sie, indem ich Ihnen meinen wärmsten Dank dafür zum Ausdruck bringe, daß Sie sich entschlossen haben, diesmal in unserer Stadt Ihre Beratungen durchzuführen, im Wiener Rathaus von ganzem Herzen willkommen.

Es ist uns daran gelegen, Sie, meine sehr geehrten Herren, davon überzeugen zu können, daß dieser Willkommengruß mehr ist, als eine konventionelle Pflicht, mehr als ein Akt internationaler Höflichkeit. Tiefer als alle noch so notwendigen Formen des wechselseitigen Verkehrs ist im Herzen der Wiener Bevölkerung verankert das innige Bedürfnis nach Freundschaft mit allen übrigen Kulturnationen, das befreiende Gefühl der Zusammengehörigkeit aller Menschen, die mitarbeiten an den kulturellen Zielen der Völker. Dieses von Grund auf friedfertige Wesen der Wiener drängt nach dem

Zwange der letzten Jahre zur Betätigung und erkennt in der Organisation, die durch die Schaffung der internationalen Denaukommission gebildet worden ist, ein Instrument zur Erreichung unserer gemeinsamen Kulturaufgaben, welches geeignet ist, Völker einander näher zu bringen und etwaige Hemmnisse in ihrem friedlichen Wettbewerb zu bannen.

Sie sind uns, meine geehrten Herren, von Herzen in unserer Stadt auch deshalb willkommen, weil Sie sich mit einer Frage befassen, die für unsere Existenz hoch bedeutsam ist. Von Gebirgen umschlossen und besengt, nicht ausgestattet mit jenen Naturprodukten, welche Voraussetzung der schaffenden Arbeit sind, weist die ganze Situation und Beschaffenheit unseres armen Landes auf jenen Weg hin, der allein imstande ist, uns aus unserer Abgeschlossenheit hinauszuführen, auf den Wasserweg der Donau, die uns die Quelle der Kraft und des Verkehrs selbst muß.

Sehr verweben ist das Schicksal des Volkes, das zwischen dem Inn und der ungarischen Ebene angesiedelt ist, mit dem Strom, der sein Land durchzieht, daß er das nationale Wahrzeichen des Landes wurde, an dem sich Dichtkunst und Sage und Lied emperankte. Die Donau entlang führt uns das herrlichste Nationalesepos unseres Volkes aus vergangenen Zeiten und die Reihe der nationalen Kunstschöpfungen, zu denen der Strom anregte und begeisterte, kann fortgesetzt werden bis in unsere Tage.

Aber nicht nur zur Kunst geleiten uns die Wege des Stromes, sie verhelfen uns auch zu schaffender Arbeit, der wir uns jetzt wieder mit voller Kraft widmen wollen und müssen. Gewichtige Anlagen entstanden in den letzten Jahren an den Ufern der Donau, entlang unserer Stadt und weitere Pläne harren der Ausführung und Vervollendung.

Ich habe mir erlaubt, in einem der Nebenräume eine kleine Zusammenstellung über diese Denauanlagen zu veranstalten, und ich wäre glücklich, wenn die sehr geehrten Herren einen Blick auf diese Pläne werfen wollten.

Und nun möchte ich unserem innigen Wünsche Ausdruck geben, daß Sie sich, meine sehr geehrten Herren, in den wenigen Tagen, die Sie in unserer Stadt zubrachten, wohlgefühlt haben. Wenn Sie zurückkehren werden in Ihre Heimat, dann nehmen Sie die Überzeugung mit, daß hier in diesem Lande zwar ein durch den Krieg verarmtes, aber arbeitsfrohes und für alles Schöne und Edle begeistertes Volk lebt, das nichts sehnlicher herbeiwünscht, als die Erlangung der Lebensmöglichkeit und eine friedliche Entwicklung in gemeinsamer Arbeit mit den übrigen Völkern.

Möge Ihren Arbeiten ein Erfolg beschieden sein, der zu diesen Zielen führt.

Ministerialrat Buckelmeier von der Österr. Sektion übersetzte die Rede des Bürgermeisters ins Französische.

Admiral Van Treubridge erwiderte sodann in deutscher Sprache:

Im Namen der Delegierten der internationalen Denaukommission erlaube ich mir, Ihnen unseren wärmsten Dank und unsere volle Anerkennung für die herzliche Aufnahme auszusprechen, welche die Stadt Wien oder Kommission gewährt hat.

Diese Kommission, meine Herren hat das Mandat erhalten die Donau zu verwalten bis die durch die Friedensverträge eingesetzte internationale Konferenz die definitiven Statuten für den Strom entwerfen haben wird.

Es ist nicht leicht, die verschiedenen Interessen der acht Donauländer und der Nicht-Donauländer, mit denen die in Handelsbeziehungen stehen, in ein harmonisches Ganze zusammenschmelzen. Für einige der Donauländer stellt eine internationale Donau die einzige Kommunikationslinie dar, auf welcher sie nach den Verträgen ein absolutes Transportrecht zum offenen Meer haben. Für andere Donauländer, welche sich des Besitzes einer Seeküste und Häfen an derselben erfreuen, bildet die internationale Donau eine Kommunikationslinie zweiten Ranges. Für alle ist sie aber eine ungenügendes wirtschaftliches Gut, nicht nur für die Ausfuhr ihrer Erzeugnisse und die Einfuhr ihrer Rohmaterialien, sondern auch für die Ausnutzung ihrer großen Wasserkraft zur Belastung von Triebkraft für viele Industrien und andere Zwecke. Der Zweck der Kommission ist der folgende: Es ist unsere Pflicht den internationalen Charakter dieser großen Wasserstraße aufrecht zu erhalten und das Mögliche zu tun, um auf dem breiten Strom den Handelsverkehr aller Nationen ohne Ausnahme zu unterstützen und zu erleichtern. Es ist dies Sache der Donauländer selbst, aus den Ergebnissen unserer Arbeiten den höchsten Vorteil zu ziehen. Das kann aber nur erreicht werden, wenn die Völker aller Staaten, der neuen und der alten, jene wirtschaftlichen Beziehungen aufnehmen, die auf die Wohlfahrt der Gesamtheit der Völker Mittels- und Südeuropas absolut unerlässlich sind. Es scheint mir, daß das die größte Pflicht ist, die heute den Staatsmännern Europas und insbesondere den Staatsmännern der Uferstaaten obliegt. Ich habe im Laufe meiner Dienstpflichten Gelegenheit gehabt, alle Donauländer von Ulm bis Galatz persönlich zu besuchen. Was findet man da? Hier gibt es einen Ueberfluß an Nahrungsmitteln, dort mangelt es daran und die Leute verhungern. Hier gibt es Kohlen und Holz im Ueberfluß, dort wieder stehen Fabriken still und Kinder leiden unter der Kälte. Hier gibt es Benzin und andere Oele. Dort hingegen gibt es große Agrikulturdistrikte, die nichts produzieren, weil ihnen diese notwendigen Produkte fehlen. Gerade dem Laufe der Donau

entlang können diese und andere Anomalien am besten beseitigt, und Wohlstand und Glück der Völker wieder hergestellt werden. Nach den heftigen Erschütterungen in Europa, die aus den unheilvollen Kriegsjahren resultierend sollten sich alle Hände rühren, um wieder gerade zu machen, was jetzt krumm ist. Schwer ist die Verantwortung aller Staatsmänner; sie dürfen nicht versagen. Erstens muß die Erde gezwungen werden, ihr Vieles an Produkten in höchsten Masse hervorzubringen. Diese muß dann intensive industrielle Tätigkeit zum allgemeinen Nutzen der Menschen umgestalten. Eine hochherzige und weit lückende Wirtschaftspolitik aller Staaten muß dafür Wirtschaft sein, daß die Produkte der Erde und die Ergebnisse der Industrie den Millionen, denen sie eine Lebensnotwendigkeit sind, welcher Nationalität auch immer sie sein mögen, nicht verenthaltet werden. Die Rolle dieser Kommission bei dieser großen Arbeit ist nur eine kleine; sie ist aber nichtsdestoweniger ein sehr wichtiges Glied in der Kette, denn gerade in den Gebieten längs der Donau können die Produkte der Erde und der Industrie ihren schließlichen Bestimmungsort am besten erreichen. Für Oesterreich ist sie von der größten Wichtigkeit. Ihr Hafen bildet alle Vorteile als Verteilungszentrum und ihre geographische Lage und ihr Eisenbahnnetz sollten Ihnen die Wiederkehr der Tage Ihres Gedeihens sichern.

Was die Denaukommission anbelangt, deren Präsident ich heute die Ehre habe zu sein, so mögen Sie versichert sein, daß sie nichts unterlassen wird, das Mögliche für das große Ziel zu tun, das uns allen verschwebt, nämlich allen Völkern das widerherzustellen, was sie nach all ihren Leiden am meisten wünschen - ein normales Leben.

Die Herren begaben sich sodann in die übrigen Empfangsräume des Bürgermeisters, wo Bgm. Reumann an der Hand der erwähnten graphischen Darstellungen den Mitgliedern der Denaukommission eine anschauliche Darstellung der Verhältnisse gab, welche die Herren mit großem Interesse zur Kenntnis nahmen.

Ueber Einladung des Bürgermeisters verfügten sich die Gäste sodann in den Stadtratsitzungssaal, wo ihnen ein einfaches Mahl serviert wurde.